

Heppenheim. Trio für Oboe, Klarinette und Fagott im Kurfürstensaal: Diese ebenso aparte wie seltene Kombination dreier Holzblasinstrumente beim fünften Kammermusikabend der Saison war eine echte Premiere in der Konzertreihe von Forum Kultur. Als Ensemble Tre Colori treten Oboistin Elisabeth Wieland, Klarinettistin Carelys Carreras und Fagottistin Arlette Probst seit 2014 in der ungewöhnlichen Besetzung auf.

Ihr Heppenheimer Programm „Tanz und Tafel“ umfasste nicht nur einen breitgefächerten Mix effektvoller Arrangements teils aus eigener Feder, sondern zudem auch eine feine Auswahl originaler Triokompositionen. Zu den Pionierwerken der Gattung zählen Mozarts um 1783 entstandene fünf Divertimenti KV 439b, die lange nach dem Tod des Komponisten in einer nicht von ihm stammenden Zusammenstellung publiziert wurden.

Exquisite Kostproben

Wie gut dieses ursprünglich wohl für Bassett-Horn-Trio gedachte Repertoire auch in der Tre Colori-Besetzung klingt, machten drei exquisit gespielte Kostproben deutlich. Der spritzige Allegro-Kopfsatz, das schwärmerische Adagio-Herzstück und der durch ein Moll-Intermezzo veredelte Menuettsatz ließen den Verzicht auf die restlichen Sätze umso bedauernswerter erscheinen.

Treffsicheres Bach-Gespür bewies das Ensemble mit dem souverän adaptierten Arienhit „Ei! Wie schmeckt der Coffee süße“ aus der „Kaffeeantate“ BWV 211. Carreras übernahm dabei ausdrucksstark den Sopranpart, Wieland ersetzte makellos die solistische Traversflöte und Probst lieferte die schmiegsame Continuo-Begleitung.

Zu Mozart und Bach gesellten sich im ersten Teil des Konzerts drei Originalwerke, bei denen die Virtuosität des prächtig harmonierenden



Mit Elisabeth Wieland (Oboe), Carelys Carreras (Klarinette) und Arlette Probst (Fagott) hatte Forum Kultur drei findige Virtuosinnen eingeladen.

BILD: SCHUMACHER

Ensembles besonders vergnüglich herauskam. Jacques Leclairs kulinarisch inspirierte Suite „La Petite Pâtisserie“ (1995) verströmte mit ihren zwischen sanftem Charme und frechem Humor pendelnden Kabinettstückchen echt französischen Esprit im Stil neoklassizistischer Vorbilder.

Von Arlette Probsts damals erst 16-jährigem Fagottschüler Lukas Hadinger stammte die 2018 entstandene kurze „Mojito Suite“ – eine verheißungsvolle Talentprobe mit bestem Gefühl für farbigen Bläser-sound. Gekrönt wurde diese Aus-

wahl durch die 2008 komponierten fünf Miniaturen des SWR-Orchesterfagottisten Libor Sima, dessen lyrisch wie tänzerisch beseelte Ohrwürmer allerlei hübsche Anklänge an Grieg oder Dvorák verrieten.

Rap und Renaissance

Überraschendes dann zu Beginn der zweiten Konzerthälfte: Auf die reine Sprechdarbietung des fast rap-artigen „Story“-Mittelteiles aus John Cages Experimentalkstück „Living Room Music“ (1940) folgte hier eine mit Gesangseinlage versehene Blä-

serverversion des von keinem Geringeren als Heinrich VIII. geschriebenen Renaissanceklassikers „Pastime with Good Company“. Kontrastfreudig ging es weiter nach Kuba: Carelys Carreras hatte aus ihrer Heimat drei der insgesamt über 40 „Danzas Cubanas“ des Pianisten Ignacio Cervantes (1847-1905) mitgebracht, die in der Holzbläserfassung von Arlette Probst eine besonders gute Figur machten (diesmal übrigens mit Englischhorn statt Oboe).

Ideale Vorlagen für Tre Colori bot auch Probsts Bearbeitung jener fünf

Schostakowitsch-Stücke, die als Arrangements diverser Film- und Bühnenmusiken schon in einer Fassung für zwei Violinen und Klavier von Lev Atovmyan existieren. Diese höchst eingängigen Petitesse waren der perfekte Ausklang für ein Konzertprogramm der buntesten und kurzweiligsten Sorte im Kurfürstensaal. Dem großen Beifall in dem etwa zur Hälfte gefüllten Saal folgten „Preparance“ von Astor Piazzolla und „Tarde en La Habana“ von José María Vitier als reizvoll folkloristische Zugaben.

Klaus Roß